



und frühen Tulpen nimmt man aus der Erde und bringt sie zum Abtrocknen in luftige Räume; die Kallertarten sind baldigst umzuliegen. Sind diese Nachfröste mehr zu befürchten (also frühestens von Mitte Mai ab), so stellt man die Stallpflanzungen, welche man vorher durch energisches Düften abhärtete, gruppenweise im Freien auf. Stecklinge von Blütensträußern, angeerbten Tulpen- und Georgienknollen werden sehr ausgesetzt und eine Folgepflanzung von Gladiolen vorgenommen.

Der Mai ist die beste Pflanzzeit für Koniferen und immergrüne Laubbölzer, welche in Zeit ihres Triebbeginns am leichtesten anzurufen. Sie sind nach dem Verpflanzen früh und abends zu besprühen, bei trockenem Sonnenschein und großer Wärme zu begießen. Das Begießen aller Pflanzen nehme man von Mitte Mai ab abends vor. Anbinden blühender Stauden, Verpflanzen, Reinigen und Boden der Beete nehmen viel Zeit in Anspruch.

Der Gartenraupen ist von 10 zu 10 Tagen zu mähen, sauber abzufegen und zu walzen, bei trockener Witterung aber auch tüchtig zu besprühen.

Wiesenzucht. In der Viehhaltung beginnt mit der Grünfütterung eine neue Periode. Der Beginn derselben ist für den Landwirt ein sehr erfreuliches Ereignis, je mehr seine Futtervorräte zusammengeschnitten waren und damit ist er oft einer drückenden Sorge entzogen. Man beobachte die der Grünfütterung die so oft gemachten Warnungen, nur allmählich und in kleinen Quantitäten den Wechsel zu vollziehen.

Geflügelzucht. Die Truthühner brüten. Junges Geflügel ist gut und stets auch mit Grünem zu füttern. An Wasser darf auf dem Geflügelhof nie Mangel sein. Den ausgefallenen Küken oder Küchlein ist jetzt die hauptsächlichste Aufmerksamkeit zu widmen. Schutz vor Kälte, Ernährung, Laubböden, Krähen u. s. w., kräftige Ernährung durch Verabreichung von zweckmäßigen Futtern, welches zum raschen Wachstum beiträgt. Bei den brütenden Hennen ist eine ätzere Fütterung der Nester erforderlich, durch Einstreuen von Asche, Schwefel und Insektenpulver muß dem Ingeziefer vorgebeugt werden. Dem Geflügel gewähre man so viel wie nur möglich freien Anlauf auf Wiesen und Grasplätzen, damit es sich das nötige Grünkraut selbst beschaffen kann. Die Hennen dürfen in der Früh erst dann ins Freie gelassen werden, wenn das taufrische Gras abgetrocknet ist. Den Fasanen- und Truthühnerbruten ist alle Aufmerksamkeit zu widmen, wenn ein günstiger Erfolg erzielt werden soll.

Der Vogelfreund trenne sich schon die Jungen nach Geschlechtern. Die jungen Weibchen bringt man außer Behälter in der jungen Gähne in große Flugkäfige, die letzteren, welche sich durch lebhafteres Zwischen anzeichnen, ebenfalls anferhalb der Heftlinie in die Nähe von Worsängern.

Im Bienenstand fängt das „Schwärmen“ an. Alle Vorbereitungen zum Einfassen müssen dieserhalb getroffen werden. Wer seine neuen Bienen ziehen will, muß die alten Wohnungen erweitern und die angelegten Wesselsellen zerfördern. Stand und Stöcke sind rein zu halten und die Drohnenwaben aus dem Brutraum zu entfernen. Die Revision der Stöcke muß vorgenommen, die Drohnenwaben nebst den überflüssigen Arbeiterwaben aus dem Brutraum entfernt werden. Die Bienenwörter löst man durch Ätzen des Altschwefels von den Wachsnetzen. Man verleihe die Wespenn- und Hornisse, welche jetzt ihre Kolonien anlegen und hüte sich beim Füttern vor Honigverschleudern, weil sonst Mäurei entsteht.

Forstwirtschaft. Der Same der Ulme wird, wenn er gegen Ende dieses Monats reif, abgeerntet. In Pflanzengärten ist das Verschulden zu beenden, der Pflege der Saat- und Pflanzbeete, insbesondere dem Jäten besondere Aufmerksamkeit zu schenken und nach erfolgter Keimung das Deckreiß aufzulösen und aufzulösen; am ersten wird dies auf den im Herbst besetzten Saatbeeten nötig sein. Bei trockenem Wetter darf ein Begießen oder

Bewässern der Beete, speziell der Saatbeete nicht unterlassen werden. Für die Ulmenfaat müssen die nötigen Beete vorbereitet werden.

Jagd. Mäuliches Wild wird nicht abgeschossen. Auch der Hahn sollte dort, wo er schon am 1. Mai jagbar ist, in Ruhe gelassen werden, bis er vollständig reif ist und abgesetzt hat. Der Abschub des Jährlingshahns im Frühjahr bietet keine Neiz, darum gilt er mit Recht als nicht weidgerecht. Fels, Rot- und Gamswild setzt, junge Barden frischen, Heulen legen und sammeln. Auere, Wildschwein und Fasanen brüten. Hunde und Katzen sind zu entfernen. In Hühner- und Fasanenrevieren ist Vorsicht beim Mähen der Wiesen und Ackerfelder zu beachten. Fasanen können zum Brüten angehalten werden. Im Walde muß Ruhe herrschen. Amswilder- und Bängel werden eifrig verfolgt, junge Fische ausgegossen und die Netze der Raubvögel angehoben. Es gibt viele Jäger, welche die Arbeit auf Jungfische mit einem scharfen Erdwurm Vergewinnen möchten. Das hat im Mai mehr Berechtigung, als in den letzten Aprilwochen, wo die Fischchen noch blind sind und sich nicht wehren können. Rebhühner und Fasangenelge werden im unsicheren Terrain gemannet und durch Hauswühler ausgebrüht. Eine Bränneinjektion für aufgenommene Eier an Feldarbeiter macht sich gut bezahlt.

Fischzucht. Bei dem Angelfischer heißt es jetzt früh aufstehen und die Angelfischer fleißig zu betätigen, denn alle Fische heißen jetzt gut an. Alle Föder dient beim starken, Ael, Barich, Mal und Döbel der Regenwurme, später bei hellem Wetter ist der Mattfater ohne Fingel vorzuziehen. Anfütteln an bestimmte Plätze und Wechsel mit demselben beim Angeln ist von großem Vorteil. Bei hochgehendem Wasser dagegen nicht das Anfütteln nichts. Das Angeln sei in better Beschaffenheit.

**Landwirtschaft.**

Welcher Zeitpunkt ist der günstigste zum Mähen? Die Zeit der Grünfütterung des Viehs (Mähen) ist gekommen, wenn die weiden Örtler in Blüte stehen. In diesem Zeitpunkt hat das Gras den höchsten Nährwert. Der durch längeres Zuvorsten eine erzielte Zuwachs an Menge kann den Ausfall an Güte nicht erlegen, weil das Gras mit Eintritt der Samenbildung und Samenreife einen Teil seiner Nährstoffe verliert und die Gelen verholzt und unweidbarlich werden.

Bestimmung der Reifezeit für die Bestimmung der Reifezeit für die Samen gibt es eine einfache Methode, welche jeder Landwirt selbst ohne viele Mühe ausführen kann. Man wolle 10 Körner von dem am Reifezeitpunkt zu untersuchenden Samen in angefeuchtetes Weispapier oder weißen Flanell-Tappen und bringe dieselben in ein mäßig geheiztes Zimmer. Nach kurzer Zeit, während dessen man die Umhüllung stets in trockenem Zustande erhalten hat, wird man finden, daß sämtliche Körner, welche reifungsfähig sind, auch Keime zeigen, und hat man um die Anzahl der gekeimten Körner zu zählen, um die Reifezeitigkeit in Prozenten festzustellen.

Zur Vermeidung des Fieredes muß man ein sehr offenes Lassen, das man für Reisp oder Winterfrucht bestimmt hat, auch dann man das besperrte Stück mit Weizenstroh bedecken, auf das im Herbst Winterfrucht gelegt. Der Viech soll nicht eher untergeadert werden, als bis er Blasen weißt, was als Zeichen gilt, daß die Weidstoffe derselben in einem blühenden Zustand übergegangen sind. Soll der Viech erst später zur Weidung kommen, so adert man ihn ziemlich tief unter und bringt ihn erst zur Saugzeit wieder an die Oberfläche.

An den jungen Poppenpflanzen trifft man häufig Erbsen, welche die jungen Triebe ergangen. Einige Blattläuse, die auf der Unterseite der Blätter sitzen und den Honigtau heranzuführen, lösen sie von Zeit aus den weichen Pflanzenteilen laugen und wieder auszuspritzen. Maneten und Gerontofäulen stellen diesen Insekten eifrig nach, ebenso dabei das Bespritzen der Blätter mit Kaugummi oder einer Lösung von Schmierseife, Jodkali und Weingeist im Wasser oder Dimeite leisten und den Pflanzenteilen nicht fahen.

Die Ackerreife ist ein bekanntes, sehr trübes Unkraut, das namentlich in nassen Jahren den Roggen und Weizen sehr beschäden kann, weil es die Nässe liebt, welche ihnen schadet und daher kommt auch der Glaube, daß sich Roggen in solchen Jahren auch in Ernte verwandelt. Zur Bekämpfung dieses Unkrautes ist neben frischem Stängeln und durchgehender Feldbearbeitung die sorgfältige Weidung der Saatfrucht unbedingt erforderlich, was aber bei der Form und dem geringen Gewicht der Triebe lassen nicht ohne Schwierigkeit ist. Statt mit Triepse vorzuräumen, sollte man sie zur Saat verwenden werden. Eine andere Triepse, der sogenannte Weisbaker, wird nicht selten den Acker und Gipsfeldern sehr schädlich, und gibt es dagegen kein Mittel, als dieselben im Frühjahr, wenn sie abgetrocknet sind, gründlich durchzugrenzen.

**Unser Haus- und Zimmergarten.**

Die gegenseitige Entfernung der Obstbäume im Hausgarten. Die genaue Bestimmungen für die Vermehrung der Bäume lassen sich allerdings nicht geben, da fast jede einzelne Sorte eine besondere Ausdehnung verlangt. Einige tragen bald und breiten sich dann nicht mehr so sehr aus, andere wachsen am liebsten in die Breite und bringen erst spät Ertrag. Auch darauf ist Rücksicht zu nehmen, ob sich die Wurzeln des Baumes mehr nach der Erde hin ausbreiten oder mehr in die Höhe bringen. Im letzteren Falle liegt die Gefahr nicht so nahe, daß sich die Bäume gegenseitig verdrängen. Auch der Boden ist insofern zu betrachten, als er fruchtbar, fruchtlos haben alle Obstbäume einen viel größeren Raum beanspruchten, als in trockenem, wasserarmen Boden, wo sie nur geringen Umfang annehmen. Im allgemeinen ist folgende Regel zu beobachten: Apfel als Bodbaum nach allen Seiten 10 Meter, Schmalere wachsende Sorten wie Wintergoldparmäne 7 Meter, als Goldbaum 5 bis 6 Meter, im Zwergobstgarten 1,20 Meter; als einjähriger, vorgerichtet Schurbaum 1,50 Meter, Pyramide 3-4 Meter; am Spalier (Reinreife mit vier Armen) 2-3 Meter. Birnen als Bodbaum sollen nach allen Seiten 10 Meter von einander entfernt sein; Schmalere wachsende Sorten 8 Meter; als Goldbaum 6 Meter; als Pyramide 4-5 Meter; am Spalier als Vertikalreife mit 4 Armen 1,20 Meter und für je 2 Arme je 60 Zentimeter mehr. Stachelhäuten 1,50 Meter, Reinetzeln und Zwergbäume als Bodbaum 5 Meter, Mispelreife 4 Meter Entfernung bekommen. Kirschen verlangen ebenso wie Pfirsiche als Niederbaum 4 Meter, am Spalier mindestens 2 Meter, später wachsende Sorten in letztem Boden 3-4 Meter.

Laßt die Wurzeln der jungen Junglinge nicht trocken werden beim Verpflanzen. Aus dem Versteck wird ausgedreht: sehr, wo so viel ausgepflanzt wird, nach die Wurzeln, die Wurzeln der jungen Gemäse und Blumenpflanzen vor Frodenwerden zu schützen, nicht immer beachtet werden. Es genügen aber weiche Abdeckstoffe in warmer, trockener Mittagsluft und die äußerst zart gebildeten Wurzelstücken, welche sehr liegen, verrotten. Was aber trocken wird, läßt ab und das Anwachsen der jungen Pflanze leidet. Da mit das schnelle Wachsen der Setzlinge beim Pflanzen immer sehr rasch ist, kann sich auf die Höhe und auch die Breite einwirken. Je mehr die Pflanze wächst, um so mehr sie aus dem Saatkorn genommen hatte, mit reinem, kaltem Wasser. Das Wasser verdünnt und hält die Umgebung der Wurzeln feucht. Angewiesen vor dem Beschneiden der Pflanzen und Aufschneiden der Setzlinge in einem gut durchsichtigten Gefäße, auf frischem Moos legen, nachdem auch sehr zum Beschneiden. Mit Vortheil pflanzt man außerdem morgens und abends, nicht in voller Mittagsluft.

Beim Anpflanzen der Stützbaum sollte viel Wert auf die Beschaffenheit der Erde gelegt werden. Gewöhnlich werden Stützbaum gepflanzt, ohne daß man daran denkt, daß die Erde auch in der Größe und Qualität verschieden sein können. Nässe kann, in dem Verweilen werden die Bäume gegen und so läßt dann auch der Fruchttrag nur gering aus.

Der Weizenrost der Getreide für die Frühjahrsungelände ist dann erreicht, wenn die Getreide ihre volle Größe, die nach den Sorten verschieden ist, bei den mittleren Frühlingszeiten der Ernte entfallen haben. Es haben dann noch die richtige Größe, während der die späteren Erntezelten schon zu hart sind. Ein solches Getreide der Ernte hat schon deshalb keine Bedeutung, weil das Quantum ein viel geringeres ist, ferner aber auch die feinen, jarten Körne sehr leicht verlegt werden, wobei dann die weizenmahlende Mühle sich zeigen.

Gegen den Graßhug wird ein Abwasch von Weizen empfohlen. Man läßt in einem Eimer todenen Weizen eine Handvoll Weizen mit 12-18 Stunden ausziehen und beugt mit diesem flauen Weizenwasser die von den Größlingen angegriffenen Pflanzen. Auch die Eier und Larven werden dadurch getötet.

**Bienen- und Kellerwirtschaft.**

Am die Neben der Frost zu säubern, ist in Italien das Zerkleinern der bei kaltem Frostperiode im Frühjahr sehr verbreitet. Die Neben werden um diese Zeit mit einem Gemisch von 2/3 Hefe und 1/3 gemahlten Schwefel bestrahlt. Auf diese Weise sollen die Neben vor dem Frost geschützt werden, und man bekommt zugleich auch hübsch genug das erste Material der so geschätzten Schimmelpilzkrankheit Oidium wecker, auch Weizenreife.

Was macht man mit übermäßigem Wein? Einziges Wein ist nicht mehr genug zu machen. Bei schwachen Stöck kann er durch Reifezeitung jeweils unmittelbar vor dem Ernten mit anderem gelunden Wein gemischt gemacht werden. Ist der Ertrag, dagegen schon hart, so begünstigt man die Fäulnisbildung durch Vermengen des Weines mit Luftzutritt und geminnt auf diese Weise guten Weineisig. Aus diesem Wein kann auch Branntwein gewonnen werden.

**Tier- und Geflügelzucht.**

Schweinefleisch im Sommer. Schon mancher Landwirt hat die unangenehme Erfahrung gemacht, daß während der heißen Sommermonate die bereit selbst gemästete Schweine nicht mehr zunehmen, sondern sogar im Gewicht zurückgehen. Es ist dies lediglich der Einwirkung der Hitze zuzuschreiben, welche nicht nur die Ferkel herabmindert, sondern auch direkt die Tiere leichter macht. Man suche deshalb in den heißen Monaten die Stalltemperatur nach Möglichkeit abzumildern. Zu diesem Zwecke be-

strenge man täglich zweimal die Schweine und den Stall mit kaltem Wasser. Der Stall soll sehr luftig sein, kann auch an der Stalltür Öffnung mit Eisen anhängen. Besonders Wert ist darauf zu legen, daß alle Stalltüren mit Ecken verriegelt werden und daß die Stalltüren in der heißen Mittagsstunde möglichst wenig geöffnet werden.

Der Erfolg bei der Geflügelzucht hängt nicht nur von der Wahl, sondern auch von der richtigen sorgfältigen Auswahl der Zuchtziele ab. Die Zuchtziele und -formen müssen alle Merkmale der betreffenden Rasse in ausgeprägter Weise an sich tragen. Nicht jeder beliebige Hahn eignet sich zur Zucht, sondern es kommt hier auch sehr auf die Abstammung an. Hat man Hühner mit gemischter Farbe, so kommt es auf die Farbe des Fohnes nicht an, hält man aber Hühner von der gleichen Farbe, was sehr zu empfehlen ist, so muß natürlich der Hahn gleichfarbig sein.

Man erkennt man gute Hühnerchen? Das erste Zeichen hierfür ist die Form und Gestalt. Die durchschnittliche Größe der Hühner, die Hühner Eier legen, und, um so besser die Eierlegen sind die Hühner. Mittelgroße und -schlechte Legestimmen haben mehr bläuliche gefärbte Eier und Eier, während die Oberflächliche Schmuckmäßig und gefärbt kommt ist. Unter das Hühneralter eine hübschere Menge Eierlegen, welche der Hühner, kommt nicht nur ein begünstigtes Resultat zu liefern, sondern die Hühner legen auch mehr Eier als sonst. Eine gut gezeigte Hühner ist imhinde, eine Menge Eier zu legen, jedoch kann sie das nicht, ohne das nötige Material zur Schale zu erhalten, wenn ihre Futter auch sonst mangelhaft ist; je mehr sie dem Leben ganz aufhören, wenn sie nur mit schlechtestem Futter ernährt wird.

**Fischzucht.**

Die Kanaalide ist ein sehr genügsamer und leicht zu züchtender Fisch, welcher sehr rasch wächst und sich leicht in alle Arten von Gewässern züchten lassen. Die Kanaalide ist ein sehr genügsamer und leicht zu züchtender Fisch, welcher sehr rasch wächst und sich leicht in alle Arten von Gewässern züchten lassen. Die Kanaalide ist ein sehr genügsamer und leicht zu züchtender Fisch, welcher sehr rasch wächst und sich leicht in alle Arten von Gewässern züchten lassen.

**Bienenwirtschaftliches.**

Absterben der Königinnen. Häufiger ereignet es sich, daß im Frühjahr Königinnen absterben, ohne daß man eine Ursache hierfür zu finden vermöchte. Gewöhnlich wird angenommen, daß dies zu viele Schwärme an den Stöcken der Königinnen, welche die Königinnen nach dem Absterben der Königin, was das oben erwähnte Absterben von Königinnen auch bei Stöcken vorkommt, welche gar nicht gezeigt werden, oder bei Stöcken, wo man sie nicht annehmen, daß hier eine Krankheit im Spiele ist. Die Königinnen sind dabei stets in voller Größe, wie solche, welche in voller Größe begreifen. In solchen Fällen ist es gewöhnlich, daß die Königin abgestorben ist, während die Arbeiterinnen noch in voller Größe sind.

Im Frühjahr vorgezogene schwache Bienen werden am besten vereinigt. Stehen die zu vereinigenden Bienen einander, so ist die Vereinigung am leichtesten. Man braucht dann nur an einem einzigen Zage, nachdem man den weisellosen oder entweiselten Stöck entfernt hat, die Bienen des weisellosen Stöckes in einen leeren Kasten zu setzen und in die Sonne zu stellen. Die Bienen fliegen dann ganz verlegen zurück nach ihrem ursprünglichen Standorte und stellen sich, da sie ihren Stöck an der Niststelle nicht mehr vorfinden, in den Nachbarstöck ein. Sind die Bienen in mehrzahligen Stöcken untergebracht, so ein Weiselstiel nicht möglich ist, so muß man sich anders helfen. Ist in der Zwischenzeit ein Vereinigungstiel, so ist man dieses und die Bienen vereinigen sich von selbst. Ist dies nicht vorhanden, so ist es notwendig, nachdem man nach ihrem ursprünglichen Standorte und stellen sich, da sie ihren Stöck an der Niststelle nicht mehr vorfinden, in den Nachbarstöck ein. Sind die Bienen in mehrzahligen Stöcken untergebracht, so ein Weiselstiel nicht möglich ist, so muß man sich anders helfen. Ist in der Zwischenzeit ein Vereinigungstiel, so ist man dieses und die Bienen vereinigen sich von selbst.

Die Bienen des weisellosen Stöckes in einen leeren Kasten zu setzen und in die Sonne zu stellen. Die Bienen fliegen dann ganz verlegen zurück nach ihrem ursprünglichen Standorte und stellen sich, da sie ihren Stöck an der Niststelle nicht mehr vorfinden, in den Nachbarstöck ein. Sind die Bienen in mehrzahligen Stöcken untergebracht, so ein Weiselstiel nicht möglich ist, so muß man sich anders helfen. Ist in der Zwischenzeit ein Vereinigungstiel, so ist man dieses und die Bienen vereinigen sich von selbst. Ist dies nicht vorhanden, so ist es notwendig, nachdem man nach ihrem ursprünglichen Standorte und stellen sich, da sie ihren Stöck an der Niststelle nicht mehr vorfinden, in den Nachbarstöck ein. Sind die Bienen in mehrzahligen Stöcken untergebracht, so ein Weiselstiel nicht möglich ist, so muß man sich anders helfen. Ist in der Zwischenzeit ein Vereinigungstiel, so ist man dieses und die Bienen vereinigen sich von selbst.

**Für die Hühne.**

Gefährde Hühner in Sonne. Die Hühner werden, nachdem sie vorgezogen sind, der Länge nach durchgehauen und getrocknet. Dann nimmt man sie aus der Reipflanne, werden in der gründlichstehenden Futter

